

## Die Visualitaet der Theorie vs Die Theorie des Visuellen (Bremen 12./13.10.02)

Dorothee Richter

SCROLL DOWN FOR ENGLISH VERSION

KuenstlerHaus Bremen -KuenstlerHaus Bremen - KuenstlerHaus Bremen  
11. und 12. Oktober 2002

Symposium Die Visualitaet der Theorie vs Die Theorie des Visuellen

In den fruhen neunziger Jahren plazierte sich eine kritische, politisierte, projekt- und theorieorientierte Kunst, die zu dieser Zeit eine Gegenbewegung zur expressiven und bildhaften Phase der achtziger Jahre markierte. Die diskursiven Themen der Arbeiten und Ausstellungen bezogen sich auf Machtverhaeltnisse und Identitaetsbildung beispielsweise innerhalb des Postkolonialismus, oder auf Wirkungsweisen von Institutionen, etc. Die betreffenden Positionen werden heute teilweise von denselben, aber auch von juengeren Akteuren aufgegriffen, in "Retro"-Prozessen untersucht und weitergefuehrt. Dabei wird die in den 90er Jahren "vernachlaessigte" bzw. bewusst heruntergeschraubte visuelle Seite mit neuem Gewicht auf das Erscheinungsbild der Arbeiten eingefuehrt. Dieser Vorgang, der moeglicherweise das kritische Potential dieser Bewegung einebnet oder kritisiert, wie in Konzepten des "pictorial" oder "visual turn", andererseits aber die Verbindungen von kritischen Tendenzen in einen historischen Zusammenhang stellen moechte, ist Gegenstand des Symposiums.

Themen sind sowohl die Diskursverlaeufer der theoretischen Perspektiven ueber Visualitaet und das Visuelle, als auch das bildhafte Auftauchen von theoretischem Material, Schrift und Politik im Tableau von Ausstellungen und Kunstprojekten. Unter Beruecksichtigung diskursiver Prozesse zum gegebenen Zeitpunkt soll eine Art Bilanz des Uebergangs von einer Kunst, die theoretisches Interesse mit einer Bilderlosigkeit verband, hin zu einem bildproduzierenden und bildanalytischen Diskursfeld versucht werden. Dabei sollen auch Begriffe wie "visual turn" und "visual culture" generell ueberprueft werden. Eine haeufig geaeusserte Kritik ist beispielsweise, dass "visual culture" lediglich "cultural studies" im neuen Gewand darstellen wuerden. Gab es eine Art "Unzufriedenheit" im theoretischen Feld, die eine neue Benennung

verlangte? Und welche gesellschaftspolitischen bzw. theorieimmanenten Fragen und Thesen ergeben sich aus den Neuformierungen dieser Begriffe?

Im Praxisfeld stellt sich die Frage nach veraenderten Produktionsprozessen von Kunst, nach den Inhalten von Projekten und danach, welche Bedeutungsveränderungen sich fuer politische Forderungen ergeben. Wie werden Inhalte vereinnahmt und veraendert? Welche Formen der Repraesentation werden in Frage gestellt und welche dem kunstgeschichtlichen Kanon neu hinzugefuegt? Welche medialen Konventionen der Praesentation werden beibehalten, welche hinterfragt? Diese und andere Fragen koennten als Grundlage zu einer Vorausschau auf die Moeglichkeiten einer zeitgenoessischen Bildpolitik dienen.

Konzept:

Nina Moentmann, Dorothee Richter

Samstag 12.10.02

12.45 Einfuehrung: N.Moentmann/ D.Richter

13 h Martin Conrads

14 h Renata Salecl

15 h Pause

16 h Tom Holert

17 h Diedrich Diederichsen

18 h Abschlussdiskussion

Sonntag 13.Okt. 02

12 h Beatrice v. Bismarck

13 h Christian Kravagna

14 h Pause

15 h Hito Steyerl

16 h Martha Rosler/ Videoscreening

17 h Abschlussdiskussion

Ausserdem zu sehen:

Volker Eichelmann / Jonathan Faiers / Roland Rust

'Do you really want it that much?' - '...More!'

1998 - 2002

Spieldauer Screen A & B: jeweils 50 min.

Format: DVD

Diedrich Diederichsen

Musik als Bild

Bilder einer Ausstellung war ein programmmusikalisches Werk, das nicht umsonst von den Schlock-Rockern Emerson, Lake & Palmer aufgegriffen wurde. Die Tendenz von (Pop-)Musik, Bild zu werden, also andere Wahrnehmungsvollzuege zu suggerieren als sie die klassische wie die populaere Musik in der abendlaendischen Tradition sonst praeferiert (Entwicklung und Wiederholung), haben sie mit der Muttermilch, dem Pop der 60er aufgenommen. Von wann bis wann war Pop-Musik Bild und was fuer

eines? Ein Comic oder ein Flickerfilm oder eine Ausstellung?

Renata Salecl "Verfuehrung und die Angst vor dem Visuellen in der heutigen Kultur des Hyperkapitalismus"

Das, was im Subjekt die groesste Angst hervorruft - so behauptet die Psychoanalyse -, sind unheimliche Objekte, die den Fantasierahmen sprengen, durch den das Subjekt seine Weltwahrnehmung organisiert. Heute scheinen die bildenden Kuenste und die populaeren Medien darum zu konkurrieren, wer die meisten unheimlichen Objekte entbloessen und damit die Oeffentlichkeit verfuehren und gleichzeitig schockieren kann. Hyperkapitalismus verlaesst sich insbesondere auf die Macht des Visuellen. Ist es in diesem Zusammenhang ueberhaupt moeglich, Visualitaet auf subversive Art und Weise einzusetzen und kann von der Kunst die Visualitaet untergraben werden, auf die sich die vorherrschende ideologische Welt verlaesst?

Tom Holert

Diagrammatik der Visualitaet

Die Diskussion um "Kunst" und/oder "visuelle Kultur" droht als peinliche, unproduktive Variation ueber Grenzbestimmungen und Kompetenzansprueche in die Geschichte einzugehen, wenn nicht die Problematik, die sich in ihr "ausdrueckt", auf einer Ebene verortet wird, die diese Auseinandersetzung als Kampf um Legitimation und Evidenz erkennbar werden laesst. In diesem Sinne soll nach dem Macht/Wissen-Diagramm gefragt werden, das eine derartige Konfrontation von Anspruechen auf Gegenstandsbereiche, Begriffshoheiten, Praxisverstaendnisse usw. ermoeglicht und bedingt. Ausgangspunkt dieser Suche nach der Diagrammatik der Visualitaet werden zwei Texte von Michel Foucault sein ("La peinture

photogénique", 1975; "La pensée, l'émotion", 1982).

Beatrice von Bismarck

"Room with a view".- Wozu?

Wenn in der aktuellen Kunst mittels der Konstruktion von Räumen ein symbolisches Verhältnis zu gesellschaftlichen Verhältnissen gesucht wird, welche Konsequenzen ergeben sich daraus für den Umgang mit den physischen, ästhetischen, sozialen und politischen Funktionen von Raum? Welche Strategien der Visualisierung und Bildlenkung stellen diese Veränderungen im Sinne einer kritischen Praxis in Rechnung?

Christian Kravagna

Ich möchte die These vom erhöhten Stellenwert des Visuellen in der heutigen kritischen Kunst im Rahmen "postkolonialer" Kunst betrachten. Als Ausgangspunkt für die Frage nach der Form oder Qualität dieses Visuellen, im Verhältnis zu "Theorie" und "Politik", scheint mir zunächst ein Blick auf die documenta 11 geeignet. Die mich immer noch interessierende Frage nach den spezifischen kritischen Gehalten von Bildern möchte ich dann auf künstlerische Erzählungen vom Ueberschreiten (post)kolonialer Grenzen verengen.

Martha Rosler

Martha Rosler formuliert in ihrer Arbeit seit den 1970er Jahren die im jeweiligen Zeitkontext relevanten Fragen nach der Text-Bild-Relation und deren jeweiligem Stellenwert, beispielsweise in Foto-Text arbeiten, Film oder Collagen aus Zeitungsabbildungen. Sie befragt mediale Darstellungskonventionen aus feministischer und urbanismuskritischer Perspektive und stellt soziale Räume des öffentlichen und privaten Lebens gegenüber. Auch ihre Essays, z.B. zur Dokumentarfotografie nehmen eine wegweisende Stellung innerhalb der visual culture ein.

Martin Conrads

deep links

Aus unterschiedlichen Zusammenhängen stammend, wurden die Begriffe "Kontext" und "content" in den neunziger Jahren als Paradigmen der Beschreibung und definitorischen Setzung in den Bereich der bildenden Kunst und der Kunstkritik eingeführt.

Wo jedoch "Kontext" in den frühen Neunzigern zumindest als (teilweise popularisierende) Strategie eingesetzt wurde, um in der Wahl ihrer Medien vergleichsweise unhierarchisch organisierte künstlerische Produktionsweisen mit einem kritischen Diskurs zu verschärfen, schien gegen Ende des Jahrzehnts diese Perspektive durch eine Debatte

ueber kuenstlerische "Formate" und deren "Inhalte" ueberlagert worden zu sein. Das "Relationale" wurde dabei zu einem Wert an sich.

Mittlerweile zeichnet sich eine Parallele zwischen einer an inhaltlicher Profitabilitaet und Formateffizienz orientierten Debatte um kulturellen "content" und unkritischen Komponenten des Diskurses um "visual culture" ab, mit welcher sich der "visual turn" als bildanalytische Praemisse von Kunst als "content sector" beschreiben laesst.

Hito Steyerl

Dokumentarismus und Dokumentalitaet

Beim Thema Globalisierung bzw Globalisierungskritik erleben wir derzeit eine Renaissance des Genres des Dokumentarischen in den verschiedensten Sparten des Audiovisuellen - Kunst, aber auch Film. Das Dokumentarische wird aber auch von verschiedenen Seiten als ideologischer Kampfbegriff eingesetzt. Mit dieser Klassifikation soll einerseits eine fuer droege und moralisch gehaltene Repolitisierung der Kuenste abgewehrt werden. Andererseits werden damit im Rahmen der Globalisierungskritik eindimensionale Vorstellungen von Gegenaufklaerung wiederbelebt. Die Formen des Dokumentarischen sind aber auch mit Formen der Gouvernamentalitaet verknuepft, die in globalem Zusammenhang an Gewicht gewinnen. Wo etwa wird eine rein deskriptive, authentizistische Form dokumentarischer Darstellung zur Erfuellungsgehilfin bestehender Machtverhaeltnisse? Wo schleichen sich neue, etwa humanitaere Formen der Domination auch in aesthetische Formen ein? Wie beeinflusst die "NGOisierung" globaler Machtverhaeltnisse mitsamt ihren humanitaeren Hilfsdiskursen auch deren dokumentarische Verarbeitung?

-----  
Symposium: The visuality of theory vs. the theory of the visual

Concept: Nina Moentmann/ Dorothee Richter

Saturday, 10/12/02

12.45 introduction N. Moentmann/ D.Richter

1 p.m. Martin Conrads

2 p.m. Renata Salecl

3 p.m. Break

4 p.m. Tom Holert

5 p.m. Diedrich Diederichsen

6 p.m. Concluding discussion

Sunday, 10/13/02

12 noon Beatrice v. Bismarck

1 p.m. Christian Kravagna

2 p.m. Break

3 p.m. Hito Steyerl

4 p.m. Martha Rosler/ Videoscreening

5 p.m. Concluding discussion

Also on view:

Volker Eichelmann / Jonathan Faiers / Roland Rust

"Do you really want it that much?" - '...More!'

1998 - 2002

Duration Screen A & B: each 50 min.

Format: DVD

Diedrich Diederichsen

Music as Image

It was not without good reason that the schlock-rock ensemble Emerson, Lake & Palmer picked up on that well-known work of programme music "Pictures at an Exhibition": From earliest infancy, i.e. from the Pop of the 1960s, they had imbibed the tendency of (pop) music to become image, i.e. to suggest acts of perception different from those otherwise preferred by both classical and popular music in the occidental tradition (development and repetition). From when to when was Pop music image and what kind of image was it? A comic, a flicker-film or an exhibition?

Renata Salecl

"Seduction and fear of the visual in today's hypercapitalist culture"

Psychoanalysis claims that, for the subject, the most anxiety provoking uncanny objects which shatter the fantasy frame through which the subject organizes his or her perception of the world. Today visual arts and popular media seem to be competing over who will expose the most uncanny objects and thus seduce and shock the public at the same time. Hypercapitalism relies especially on the power of the visual. Is it at all possible in this context to use visuality in a subversive way; and, above all, can art undermine the visuality on

which the dominant ideological universe relies?

Tom Holert

### The Diagrammatics of Visuality

The discussion on "art" and/or "visual culture" threatens to go down in history as an embarrassing, unproductive variation on border fixation and claims of competence unless the problem "expressed" in this discussion is anchored at a level which clearly exposes it as a struggle for legitimisation and evidence. In this sense, we will investigate the power/knowledge diagram that would allow and postulate precisely that confrontation between claims to object areas, conceptual sovereignties, understandings of practice, etc. Our point of departure in the search for the diagrammatics of visuality will be two texts by Michel Foucault ("La peinture photogénique," 1975; "La pensée, l'émotion," 1982).

Beatrice von Bismarck

"Room with a view"- What for?

In contemporary art, the construction of space is often used as a means of seeking a symbolic relationship to the circumstances of society. What are the consequences of this approach for the way we deal with the physical, aesthetic, social and political functions of space? What strategies of visualisation and image control do these changes take into account in the sense of critical practice?

Christian Kravagna:

I would like to examine the theory of the increased status of the visual in contemporary critical art within the framework of "post-colonial" art. The documenta 11 seems an appropriate point of departure for questioning the form or quality of this visuality in relationship to "theory" and "politics." I would then like to narrow the question as to the specific critical content of pictures - a topic which still interests me greatly - to artistic stories about the crossing of (post-)colonial borders.

Martin Conrads

deep links

In the 1990s, the terms of "context" and "content" - two concepts of differing origin - were introduced to the area of the visual arts and art criticism as paradigms of description and definition establishment.

"Context" was used in the early 1990s - at least as a strategy (to some extent of popularising intent) - to link artistic production methods characterised by a relative absence of hierarchy in their choice of media with critical discourse. Towards the end of the decade, however, this perspective appeared to be supplanted by a debate on artistic "formats" and their "contents." In the process, the "relational" became a factor in its own right. In the meantime a parallel is emerging between the debate over cultural "content" - which revolves around content-related profitability and format efficiency - and the uncritical components of the discourse on "visual culture," a term that can be used to describe the "visual turn" as the pictorial-analytical premise of art as the "content sector."

Hito Steyerl

#### Documentarism and documentality

In connection with the subject of globalisation and criticism of the same, we are presently experiencing a Renaissance of the documentary genre throughout the spectrum of audio-visual forms of expression - in art as well as film. Yet the documentary approach is also used by the various sides as a means of ideological combat. The classification is used on the one hand as a means of defence against the repoliticisation of the arts, regarded by many to be tedious and moralistic. On the other hand, within the context of the criticism of globalisation, one-dimensional conceptions of a Counter Enlightenment are being revived. Yet the various forms of documentarism are also linked with forms of governmentality that are gaining in significance in the global context. Where, for example, does a purely descriptive, authentic form of documentary presentation become an aid to the fulfilment of an existing balance of power? Where do new, e.g. humanitarian, forms of domination creep unnoticed into aesthetic forms? Where does the "NGO-isation" of the global power balance - complete with its discourses on humanitarian aid - influence the documentary processing of that power balance?

Martha Rosler

Since the 1970s, for each respective temporal context, Martha Rosler has formulated the relevant questions as to the relationship between text and image and their respective status, for example in photo-text works, film or newspaper illustration collages. From the perspectives of feminism and the critique of urbanism, she questions the visual presentation conventions of the media and contrasts social spaces of public and private life. Her essays, for example those on documentary photography, occupy a trailblazing position within the culture of the visual.



Concept:

Nina Moentmann, Dorothee Richter

The early 1990s saw the emergence of a critical, politicised, project- and theory-oriented form of art which, at that point in time, marked a counter-movement to the expressive and visual phase of the 1980s. The discursive themes of the works and exhibitions now revolved around the balance of power and formation of identity - for example within post-colonialism -, the operating methods of institutions, etc. Today these positions are represented by the same as well as by younger protagonists, by whom they are being re-examined in "retro" processes and carried on. The visual aspect - which had been "neglected" or at least consciously reduced in the '90s - is now being reintroduced by means of a new emphasis on the visual appearance of the works. The symposium will take a closer look at this course of events, which may well moderate or even criticise the critical potential of the '90s movement - as found in concepts of the "pictorial" or "visual turn" - while at the same time striving to place the connections between the various critical tendencies into their proper historical context.

The primary focuses will be the discourses concerning the theoretical perspectives on visibility and the visual as well as the pictorial appearance of theoretical material, text and politics in the tableau of exhibitions and art projects. Taking into account the discursive processes of a given point in time, the attempt will be made to obtain a kind of overview of the transition from an art which linked theoretical interests with the absence of the visual to an image-producing and visually analytical field of discourse. In the process, terms such as "visual turn" and "visual culture" are to be fundamentally re-examined. One frequently expressed criticism, for example, maintains that "visual culture" is merely "cultural studies" in a new guise. Was there a kind of "discontent" in the theoretical field, calling for a new designation? And what sociopolitical or theory-immanent questions and theses result from the new formation of these concepts?

The field of practice has its own set of issues: the changes which have taken place in the production processes of art, the contents of projects, and the changes in significance that emerge for political demands. How are contents appropriated and changed? Which forms of representation are questioned, which are incorporated into the art historical canon? Which conventions of media presentation are maintained, which are questioned?

These and other issues could serve as the basis for a look at the future potentials of a contemporary visual politics.

ArtHist.net

KuenstlerHaus Bremen

kurat. Leitung: Dorothee Richter

Am Deich 68

28199 Bremen

+49 + 421 508 598

Quellennachweis:

CONF: Die Visualitaet der Theorie vs Die Theorie des Visuellen (Bremen 12./13.10.02). In: ArtHist.net, 05.10.2002. Letzter Zugriff 27.04.2025. <<https://arthist.net/archive/25238>>.